

Wochenblatt

für Zschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

57. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
 Vierteljahrspreis 1 Mark ausschließlich Post- und Postgebühren.

Sonnabend den 24. August.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 flgd. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarkortes **Chemnitz** im Monat Juli festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat August an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt für 50 Kilo **Safer** 8 Mark 59 Pf., für 50 Kilo **Heu** 5 Mark 67 Pf. und für 50 Kilo **Stroh** 4 Mark 66 Pf.

Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, am 21. August 1889.

In Vertretung:

Löffow, Bezirksassessor.

u.

Bekanntmachung.

Der noch bis Anfang September dts. Jhrs. von hier abwesende Armenarzt Herr Doct. med. Milbe wird nach der Wiederabreise des Herrn Oberstabsarzt Dr. med. Nikolai durch

Herrn Doct. med. **Sommel** hier

vertreten.

Zschopau, am 22. August 1889.

Der Stadtrath.
 Krehschmar.

Bekanntmachung.

Von dem diesjährigen Reichsgesetzblatt ist Nr. 19 erschienen:

Daselbe liegt zu Jedermanns Einsicht an hiesiger Rathsstelle aus und enthält: Nr. 1867. Allerhöchster Erlaß, betreffend die Abänderung der Instruktion zur Ausführung der Gesetze über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 30. August 1887 (Reichsgesetzbl. S. 433) vom 28. Juli 1889.

Zschopau, am 22. August 1889.

Der Stadtrath.
 Krehschmar.

Bekanntmachung.

Wegen Aufstellung eines Hydranten kann **Sonnabend, den 24. dieses Monats**, in der **Körner-, Marien- und einem Theile der Langestraße** Wasser aus der städtischen Wasserleitung nicht entnommen werden, was hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Zschopau, am 22. August 1889.

Der Stadtrath.
 Krehschmar.

Aus Sachsen.

Der Ratsbeschuß, am 2. September hier wieder ein Schulfest zu veranstalten, fand in der Montagssitzung des Stadtverordnetenkollegiums nicht die Zustimmung der Mehrheit und wurde der bezügliche Ratsbeschuß abgelehnt.

In der gestrigen Sitzung des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung allhier wurde vom Vorsitzenden zunächst des am 25. Mai d. J. verstorbenen treuerdienenden Schriftführers, Herrn Bürgergeschulhebers Arno Böhme, mit ehrenden Worten gedacht, welcher, seit 1873 dem Ausschuß angehörig, seit 1878 genanntes Amt gewissenhaft verwaltete; an seine Stelle wählte man Herrn Oberlehrer Rietschel hier. Hierauf gab Herr Amtstraßenmeister May einen tatsächlichen Bericht vom Hauptvereinsfest in Wittweida, woran der Vorsitzende einen solchen vom Marienberger Zweigvereinsfeste in Lauterbach reihte. Das hiesige Vereinsleben betreffend, konnte von der diesjährigen Sammlung, soweit dieselbe sich bis jetzt übersehen läßt, das erfreulichste Mehrergebnis mitgeteilt werden, als eine Frucht der neuen Einrichtung mit freiwilligen Sammlern; statt der bisherigen 357 Geber gewann man bis jetzt 616 Geber, und statt den 218 M. 65 Pf. im vorigen Jahre, sind bis jetzt 331 M. 75 Pf. erzielt worden innerhalb der Stadt. Den Herren, welche sich so opferfreudig dieser Mühe unterzogen, gebührt der wärmste Dank, wie er ihnen denn auch von den Versammelten ausgesprochen wurde. Die hilfsbedürftige evangelische Gemeinde in Opatowitz in Böhmen, aus armen Tagelöhnern, Häuslern und Ackerbauern bestehend, 1400 Seelen zählend, die im Umkreis von 8 Quadratmeilen zerstreut wohnen, mit Kirchenbau- und Schulbauschulden belastet, wurde ebenfalls mit der Zweigvereinsgabe bedacht, zumal dortselbst die Errichtung einer Konfirmandenanstalt, mit welcher die aus weiter Umgegend zugehörigen Konfirmanden 6 Wochen lang vor der

Konfirmation Wohnung und Versorgung haben, im Werke ist. — Der von einigen umliegenden hiesigen Parochien ausgesprochene Wunsch, daß sie sich unserem Zschopauer Zweigverein inskünftige anschließen möchten, wurde beifällig aufgenommen, und der Vorsitzende nebst einer dazu gewählten Kommission beauftragt, die nötigen Vorverhandlungen mit den betreffenden Kirchfahrten einzuleiten und dann weiteren Bericht darüber zu erstatten. Der diesjährige Familienabend, der mit der Jahresversammlung verbunden zu werden pflegt, wird für den 10. November cr., den Luthertag, in Aussicht genommen.

Waldkirchen, 22. August. Bei dem am 2. Mai den hiesigen Ort betroffenen Wolkenbruch stellte sich der verursachte Schaden so bedeutend heraus, daß die große Mehrzahl der Kalamitosen nicht im Stande war, denselben zum Teil oder ganz aus eigenen Mitteln zu tragen. Zu dem so großen Schaden trug namentlich die bergige, steile Lage des Ortes, besonders aber der Fluren sehr beträchtlich bei. Wenn in irgend einem Falle, so that auch hier thatkräftige Hilfe not. Es bildete sich deshalb für hiesigen Ort ein Hilfskomitee. Daselbe setzte auf die Privatwohlthätigkeit seine wesentlichste Hoffnung, da die Mittel des Bezirks doch nur für Schaden der Gesamtgemeinde teilweise auskommen und eine Staatsunterstützung noch nicht in Aussicht genommen werden konnte, und erließ mit Genehmigung der Behörde einen öffentlichen Hilferuf. Derselbe war, trotz des vielen anderwärtigen ähnlichen Unglücks, von solchem Erfolg, als das Hilfskomitee weder erwartet noch gehofft hatte. Vorzugsweise haben dazu die errichteten Sammelstellen und die Presse mit beigetragen. Es sind im ganzen bis jetzt 5750 Mark eingegangen. Der durch gewissenhafte Ermittlung taxierte Gesamtschaden beträgt 29 500 Mark. Hierbei ist der ca. 10 500 Mark betragende Hagelschaden und der an Straßen und Wasserläufen der Gemeinde erwachsene Schaden nicht mit berücksichtigt. Obige Summe von

29 500 Mark reduzierte sich durch Verzichtleistung auf Entschädigung solcher, welche den Schaden aus eigenen Mitteln tragen, um 6588 Mk. Die obengenannten eingegangenen Hilfsgelder von 5750 Mk. wurden nun auf die verbleibende Schadenssumme von 22 912 Mk. so verteilt, daß an Ganzbedürftige 32 Prozent, an Minderbedürftige 21 1/2 Prozent und an solche, welche zur Not aus eigenen Mitteln den Schaden zu überwinden vermögen, 10 1/2 Prozent ausgezahlt werden konnten. Der noch verbleibende Bestand von ca. 500 Mark, sowie etwa noch eingehende Hilfsgelder, werden zur Deckung der Unkosten und vorher noch nicht genügend ersichtlicher Schäden verwendet werden. Zum Schluß sei den edlen Gebern, wie allen denjenigen, welche das Unterstützungswerk, in welcher Weise immer, förderten, namentlich auch den Behörden, Tagatoren und dem Hilfskomitee, wiederholt noch hierdurch inniger Dank ausgesprochen.

Als Kandidat für die demnächst stattfindende Landtagswahl im 2. Bezirk der Stadt Chemnitz ist seitens der vereinigten Nationalliberalen und Konservativen Herr Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Enzmann aufgestellt worden; derselbe hat sich zur Annahme des Mandats bereit erklärt.

In Chemnitz stürzte in einem Grundstück an der Zschopauerstraße am Dienstag nachts ein junger Mann, vermutlich im schlaftrunkenen Zustand, aus einem Fenster der Dachterasse hinab in den Hof und war sofort tot.

In dem vom Bezirksarzt Dr. Fider geleiteten Impfinstitute zu Frankenberg wurden vom April bis Juli 1888 in der Stadt und den umliegenden Ortshäusern 33 Kälber geimpft. 32 Kälber wurden abgeimpft, während bei einem Kalb die Impfung ohne Erfolg blieb. Diese 32 Kälber lieferten 121,9 Gramm reine tierische Lymph. In 643 Sendungen wurden 5908 Röhren mit tierischer Lymph gefüllt an die Ärzte abgegeben und sind damit 66 100 Impfungen in der Kreisshauptmannschaft Zwickau, 7700 Impfungen im Großherzog-

tum Altenburg und 2700 Impfungen in der Preishauptmannschaft Dresden, zusammen 76 500 Impfungen ausgeführt worden. Als Entschädigung für besondere Müheverwaltung und Pflege der Impfstiere wird den betreffenden Landwirten bekanntlich 20 Mk. für jedes Tier vergütet, sodas im verfloffenen Jahre hierfür 660 Mk. bezahlt worden sind.

Der Dienstknecht Heinrich Gustav Bernd aus Dittersdorf bei Sayda, welcher seit Neujahr 1889 bei einem Gutbesitzer in Grünhainichen diente, hat seinen Dienst bereits seit 15. Juli d. J. ohne jeden Grund heimlich verlassen und wird seit dieser Zeit vermisst. Derselbe war im Besitze von 250 Mk. und einer neu silbernen Cylinderuhr. Selbstmord oder Unglücksfall wird vermutet, möglicherweise dürfte auch ein Verbrechen an demselben verübt worden sein. Alle bis jetzt angestellten Nachforschungen nach demselben waren erfolglos. Bei etwaiger Ermittlung von dessen Person wird gebeten, Nachricht an den tiefbetrübten Vater, den Privatier Bernd in Niederneuschönberg bei Olbernhau, gelangen zu lassen.

Sonntag den 8. September findet in Annaberg die 33. Hauptversammlung sächsisch-thüringischer Gasfachmänner statt.

Ueber die festlichen Veranstaltungen, welche städtischerseits für den Empfang Sr. Majestät des Kaisers in Dresden bei seiner am Nachmittag des 5. September erwarteten Ankunft getroffen worden sind, können wir noch folgendes mitteilen. Die städtischen Kollegien wollen den hohen Herrn, welcher zum ersten Male seit der Thronbesteigung als Oberbefehlshaber der deutschen Armeen zu uns kommt, um über das sächsische Armeekorps Heerschau zu halten, an den vormaligen Thorgebäuden am Kaiser-Wilhelm-Platz begrüßen. Dasselbst soll in der Richtung der Kaiserstraße ein Säulenbau errichtet, vor diesem aber inmitten eines Wasserbeckens eine 6 Meter hohe Statue, die Stadt Dresden darstellend, aufgestellt werden. Eine zweite Figur, den Frieden darstellend, wird den Säulenbau selbst bekronen. Nach erfolgter Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers wird der Wagen durch eine doppelte Reihe von Fahnenmasten nach der Heinrichstraße sich bewegen, auf der Hauptstraße aber, in der Mittelallee nach dem Neustädter Marktplatz fahren, dessen Eingang die von der Wettiner Feier her erhaltenen Obelisk in völlig neuem Schmuck zieren werden. Auf dem Neustädter Markte soll die Schüljugend Platz finden, insoweit solche nicht bei der Spalierbildung beteiligt wird und Se. Majestät den Kaiser bei seinem Herannahen mit einem Festgesang begrüßen. Den größten Schmuck will man der Augustusbrücke geben. Auf jedem Pfeiler derselben werden große Gasfaubelaber mit Pyramiden von weißen Glasglocken aufgestellt und mit mehr als 3000 Flammen jeden Abend, welchen Se. Majestät der Kaiser in Dresden verweilen wird, die Stadt als kaiserl. Residenz ganz besonders kennzeichnen. Wenn schließlich für die bevorstehenden Kaisertage die Wettiner Jubiläums-Obelisk auf dem Schloßplatz noch erhalten werden, so geschieht dies einem vielfach, namentlich auch von hoher Stelle aus kundgegebenen Wunsche zufolge, und sicherlich werden sie nach erfolgter Erneuerung einen würdigen Abschluß der kaiserlichen Einzugsstraße bilden.

Am 20. August wurde aus der königlichen Gemäldegalerie zu Dresden ein wertvolles, von dem vlämischen Meister Adriaen Brouwer herrührendes kleines Delbild gestohlen. Das Bild war, wie alle kleineren Bilder der Galerie, vorschriftsmäßig an der Wand festgeschraubt. Ebenso ist die Ablösung im Aufsichtsdienst regelmäßig erfolgt. Der Dieb muß, die Augenblicke benutzend, in denen der dienstthuende Aufseher den Rücken gekehrt, sich eines Schraubenziehers bedient haben, um das Bild nach und nach zu lockern und es schließlich in seine Tafel gleiten zu lassen. Das kleine Bild, ein sogenanntes Karikaturbild, ist hochoval, auf Eichenholz gemalt, und mißt nur 11 1/2 cm in der Höhe bei 8 1/2 cm in der Breite. Es stellt das Brustbild eines Bauern in roter Mütze mit sperrweit offenem Munde dar. An seinem unteren Rande trägt es, mit gelber Lackfarbe darauf gefestigt, die alte Inventarnummer 520. An den Goldrahmen ist unten ein ovales Täfelchen aufgeschraubt, auf dem der Name des Malers, sowie die Katalognummer 1060 schwarz aufgeschrieben ist. Die Polizei ist sofort nach der Entdeckung des Diebstahls in Kenntnis gesetzt worden und entfaltet eine anerkanntswerte Thätigkeit, dem Dieb auf die Spur zu kommen. Die General-

direktion hat eine Belohnung von 1000 Mark auf die Wiedererlangung des Bildes und die Festnahme des Täters gesetzt. Vor dem Anlauf des Bildes wird gewarnt.

Unter der Bürgerschaft Dresdens wirkt man gegenwärtig Unterschriften für ein Gnadengesuch, das an Se. Maj. den König gerichtet werden soll, um einen Straferlaß für den wegen unerlaubter eigennütziger Handlungen zu 3 Monaten Festungshaft verurteilten Musikdirektor Trenkler vom 2. Grenadierregiment Nr. 101 herbeizuführen. Das bereits mit ca. 600 Unterschriften bedeckte Gnadengesuch wird begründet durch die infolge der verhängten Untersuchungs- und Strafhast angegriffene Gesundheit Trenklers und durch den Hinweis auf dessen 33jährige vorwurfsfreie Dienstzeit, seine Teilnahme an zwei Feldzügen und seine künstlerischen Erfolge.

Unter den kaufmännischen Vereinigungen nimmt der Verband deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig eine hervorragende Stelle ein. Wenige Vereine dürften ein so erfreuliches Wachstum zu verzeichnen haben, wie dieser, welcher die Sicherung seiner Mitglieder gegen die Notfälle des Lebens und die Hebung des gesamten Kaufmannstandes in hohem Maße anstrebt. Nach dem soeben ausgegebenen Geschäftsberichte über das achte Geschäftsjahr, welches Ende Juni 1889 schloß, wurden 5273 neue Mitglieder und 269 Lehrlinge aufgenommen und ist die laufende Mitgliedsnummer gegenwärtig über 22000. Eine Anzahl bedeutender Firmen gehören als unterstützende Mitglieder dem Verbands an, der sich auch thätigster Unterstützung vieler Handelskammern erfreut. Besonders hervorzuheben sind die Erfolge der Stellenvermittlung; denn es gelangten 1217 Bewerber in Stellen. Der Rechtsschutz wurde unentgeltlich gewährt und an Unterstützung bei Stellenlosigkeit wurden 1959 Mk. verwendet. Der briefliche Unterrichtskursus wurde lebhaft benutzt und von den Verträgen mit Lebens- und Unfallversicherungen wurde vielfach Gebrauch gemacht. Mit diesen Fortschritten des Verbandes im allgemeinen steht die Entwicklung seiner Kassen in Uebereinstimmung. Die Kranken- und Begräbniskasse mit über 4600 Mitgliedern und mit einem Vermögen von 65 000 Mk. ist vermöge ihrer günstigen Bedingungen wohl die bedeutendste eingeschriebene Hilfskasse für Kaufleute in Deutschland, während die noch jungen Witwen- und Waisens-, sowie Altersversorgung- und Invaliditätskassen auch schon gegen 100 000 Mk. Vermögen besitzen. Hierzu die vorhandenen Betriebs- und Unterstützungsfonds gerechnet, verfügt der Verband mit seinen Kassen nach achtjährigem Bestehen über ein Vermögen von fast 200 000 Mk. Der Verband ist in 183 Orten durch Kreisvereine vertreten und wirkt, wie vorstehende Angaben zur Genüge darlegen, zum Wohle des Kaufmannstandes in bester Weise.

Beim Polizeiamte zu Leipzig befindet sich seit 10 Tagen ein etwa siebenjähriges Mädchen in Verwahrung, welches über seine Persönlichkeit bis jetzt immer widersprechende und anscheinend unwahre Angaben gemacht hat, so daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, festzustellen, wer das Mädchen ist und wo sich seine Angehörigen befinden. Es nennt sich Charlotte Krüger, ist seinem Alter entsprechend groß, hat dunkelblonde Haare, graubraune Augen, stumpfe Nase, gute Zähne und gesunde Gesichtsfarbe. Das Kind will in Leipzig eine Großmutter haben und derselben entlaufen sein, weitere Angaben aber nicht machen können. Bekleidet ist es mit dunkelgrauem Kleid mit groß karriertem, rot gemustertem Besatz. Vermutlich ist das Mädchen, welches übrigens dem Dialekte nach nicht aus dem Königreich Sachsen entstammt, seinen Eltern entlaufen und bis jetzt nicht zu bewegen gewesen, wahrheitsgetreue Angaben zu erstatten.

Während am vergangenen Sonntag eine Familie aus Kleinzschocher bei Leipzig einen Ausflug zu Wagen nach Rückmarsdorf unternahm, scheute plötzlich das Pferd und ging mit dem Wagen in schnellster Gangart durch. Eine im Wagen sitzende Dame aus Iwental, die zu Besuch bei der erwähnten Familie war, wollte sich dadurch retten, daß sie aus dem Wagen heraussprang. Sie fiel dabei aber so unglücklich, daß sie sich die Hirnschale einstieß und sofort verschied. Der Mann der Verunglückten sprang gleichfalls aus dem Wagen und brach ein Bein, während der Geschirrführer, der auch den kühnen Sprung wagte, mit einigen kleinen Verletzungen davonkam. Die Frau des

Geschirrführers blieb allein im Wagen sitzen und blieb dadurch unverletzt, da das Pferd in Lindenu aufgehalten wurde. Der Vorfall lehrt wieder, daß das Herauspringen aus einem schnell fahrenden Wagen gefährlicher ist, als das Ausharren in der Gefahr.

Ein schweres Verbrechen, welchem leicht mehrere Menschenleben hätten zum Opfer fallen können, ist am Morgen des 21. August in aller Frühe in Meerane durch einen glücklichen Zufall verhindert worden. Eine im Erdgeschoß des dem Zimmermeister Thurm gehörigen Hauses wohnhafte Frau erwachte früh gegen 4 Uhr aus dem Schlafe und begab sich, da sie Durst verspürte, auf den Vorjaal, wo ein Wassereimer stand, um zu trinken. Da gewahrte sie plötzlich zu ihrem Schrecken helle Flammen, welche ihr entgegen schlugen und gleichzeitig traf sie ein starker Geruch von Petroleum. Auf ihr Schreien eilten mehrere Hausbewohner herbei, denen es bald gelang, das Feuer mit Asche und Sand zu dämpfen; hierauf aber nahm man wahr, daß die gesamte Hausflur, die Treppe und die oberen Räume des Hauses bis in den Boden hinauf mit Petroleum begossen waren. Ohne Zweifel lag eine Brandstiftung vor, und der Verdacht lenkte sich alsbald auf den im Obergeschoß des Hauses wohnhaften Weber Dunger, welcher bereits seit langer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden lebte und die That ausgeführt haben dürfte, um jener Schaden zuzufügen. Die durch die Polizei sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß Dunger unter Mitnahme einer Geldsumme von etwa 100 Mark flüchtig geworden und auch bis jetzt noch nicht aufgefunden worden ist. Wäre das Feuer wirklich sämtliche Hausbewohner mit in den Flammen umgekommen, da ganz besonders die Dielen vor den bezüglichen Schlafräumen mit Petroleum getränkt waren.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Briefschreiber ihre Adresse auf das Koubert des abzusendenden Briefes schreiben möchten. Im Jahre 1887 ist im deutschen Reichsgebiete eine Viertelmillion unanbringliche Briefe und Postkarten durch Feuer vernichtet worden. Es läßt sich schwer in Worte fassen, welche Summe von Enttäuschung, materiellem Schaden u. d. durch erwachsen ist und im Laufe eines jeden Jahres von neuem verursacht wird. Und doch läßt sich dem Uebelstande so leicht durch die oben erwähnte Angabe abhelfen.

Briefe an Soldaten des stehenden Heeres bis zum Feldwebel aufwärts genießen Portofreiheit, wenn der Absender auf die Adressseite des Briefes den Vermerk setzt: „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“. Fehlt dieser Vermerk, so wird der Brief mit Extraporto belegt. Dieses Porto kann aber wiedererstattet werden, wenn der direkte vorgelegte Hauptmann bzw. Rittmeister auf dem Umschlag bescheinigt, daß der Brief „in eigener Angelegenheit des Empfängers“ abgesandt war. Gegen Rückgabe dieses Briefumschlages erst zahlt die Post das Porto zurück.

Nach einer Mitteilung aus weidmännischen Kreisen erwartet man für dieses Jahr keinen besonders großen Ertrag der Rebhühnerjagd, da die Gelege dieser schmachhaften Vögel bei der infolge der so vorzeitig eingetretenen Sommertemperatur früher erfolgten Reemast zum großen Teil zerstört worden sein sollen. Dagegen rechnet man bezüglich der Hasenjagd auf reiche Beute.

Vermischtes.

* Aus Altenburg ergeht auch der Angstschrei: Die Preise der notwendigsten Lebensmittel sind, wie anderwärts, so auch hier, derartig in die Höhe gekommen, daß es einem armen Familienvater Angst werden möchte. Ein Brot von 8 Pfund kostet 84 und 86 Pfennige, für das Pfund Schweinefleisch aber zahlt man 80 Pfennige.

* Aus Breslau ist nach Suhl die Nachricht eingelaufen, daß der dortige Rechtsanwält Ehtler, der früher als Referendar eine Zeit lang in dieser Stadt antwesend war, plötzlich gestorben ist. Der Verstorbene ist der Erfinder der jetzt in Suhl fabrizierten metallenen Kockhenkel, denn als er einst ins Hotel zum „Deutschen Haus“ kam und dort seinen Ueberzieher aufhängen wollte, riß plötzlich der Stoffhügel desselben. Blitschnell fuhr dem Besitzer der Gedanke durch den Kopf, Metallhügel zu schaffen, und seine Idee wurde nach ihrer Verwirklichung zu seinem Glück patentiert; eine Firma in Suhl kaufte ihm das Patent, wie man sagt, für etliche 1000 Thaler ab.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Hgl. Gewerfabrik in Erfurt und zwar in der Fallhammer-Schmiede. Der 13 Centner schwere Hammer fiel auf die rechte Hand eines Schmieds und zerquetschte sie zu einer unförmigen Masse.

Stadtbibliothek

geöffnet Sonntag von 1/2 11—1/2 1 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis, den 25. August 1889.
Allgemeine Beichte und Kommunion früh 1/2 8 Uhr. Hr. Hilfsgeistlicher Thiele.
Vormittags 1/2 9 Uhr predigt Hr. Diak. Jäger über Lut. 19, 41—48.
Vormittags 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. Hr. Pastor Wolf.

Nachmittags 1 Uhr Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend. Hr. Diak. Jäger.
Vormittags wird eine Kollekte für Judenmission gesammelt.

Wochenamt: Hr. Hilfsgeistlicher Thiele.

Dienstag früh 1/2 9 Uhr Beicht- und Abendmahlsgottesdienst. Hr. Diak. Jäger.

Getaufte: Viktor Johannes, G. R. Frenzels, Uhrm. S. — Paul Otto, S. Frenzels, Exped. S. — Agnes Marie, J. T. Winklers, Zimmerm. T. — Marie Anna, K. P. Schröbers, Schneid. T. — Marie Elsa, K. G. Bergerts, Strpfrw. in Wipfeldorf T. — Franz Frohwald, K. G. F. Görners, Strpfrw. in Gornau S.

Getraute: M. Schulze, Rechtsanwält in Dresden, Witwer m. B. Ch. A. V. verw. Mac Callum, geb. Heinrichs a. Mecklenburg.

Verdigte: Fr. J. Ch. Hähnel, weil. K. F. Hähnel, B. u. Strpfrwstrs. hinterl. Witwe, 73 J. 11 M. 9 T. — K. D. Liebers, Bäck. F. W. Liebers, B. u. Wäckerstrs. 2 S., 29 J. 9 M. 18 T. — K. P. Bogel, Strpfrwstr., Witwer, 72 J. 7 M.

10 T. — K. G. Wunderlich, Handarb. j. S., 5 M. 13 T. — Sch. L. Porschenborf: K. M. Biererbes, Güterbodenarb. j. S., 4 J. 5 M. 12 T. — W. D. Friedrichs, anst. Wäckerstrs. j. T., 19 T. — K. G. Bilz, Werkführ. einz. T., 4 T. — F. W. Grählers, Fabrikarb. j. S., 7 M. 8 T. — K. Schmidts, Papierfabrikmaschinenf. j. S., 4 M. 26 T. — Gornau: K. D. Schneiders, Strpfrw. j. S., 5 T.

Marktpreise in Chemnitz vom 21. August.

Weizen	9 # 30 # bis 10 # 75 #	} 50 Ro.
Roggen	8 = = = 8 = 60 =	
Braugerste	9 = 25 = = 10 = 50 =	
Gerste	6 = 50 = = 6 = 75 =	
Hafer	7 = = = 8 = 75 =	
Kartoffeln	2 = 90 = = 3 = 10 =	} 1 Ro.
Butter	2 = = = 2 = 70 =	

Marienstraße. **Volkstüche** Hinterhaus.
Sonabend: Koteletten mit Kartoffeln.
Montag: Rindfleisch mit Gräupchen.

Jahrmakrt in Wolfenstein

Montag, den 26. August 1889.

Das Belegen der Stände hat in derselben Weise wie am vorjährigen Weihnachtsmarke (unter ausschließlicher Benutzung des städtischen Inventariums) zu geschehen.
Erlaubnis zur Verabreichung geistiger Getränke, sowie zu Warenauktionen wird nicht erteilt.

Hinweis. Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Probeblatt der illustrierten Zeitung „Humor und Laune“ an, welche geneigter Beachtung empfohlen wird.

Steinschläger

sofort gesucht, à Mtr. 2 M. — Pf.,
Gemeinde Dittersdorf.

Ein Arbeiter

auf 2-Fußmaschine für sofort gesucht
Krumhermersdorf, Haus Nr. 4.

Auf Westenstoff

sucht einen geübten Jacquardarbeiter
Albin Wüstner.

Weber

erhalten auf Westenstoff gut lohnende, ausdauernde Arbeit (Vorrichtung wird gegeben) bei
Lissner & Flatter.

Ein Mädchen

auf Spulmaschine suchen
Gebrüder Ficker.

Ein ehrliches, stinkes Mädchen, nicht unter 17 Jahren, sucht für 1 September zu mieten
Math. Sella.

300 Mark

werden auf ein Jahr gegen 6 % Zinsen zu borgen gesucht. Von wem, ist zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein schönes Logis, für alleinstehende Leute passend, ist zu vermieten
Bleichweg 260 B im Vorderhaus.

Besonderer Verhältnisse halber steht eine **3-Fängenmaschine** Nr. 16, 2farbig, System Schubert u. Salzer, 2 Jahre in Gebrauch, tadellos arbeitend und jetzt noch im Betrieb, zu verkaufen. Wo, ist zu erf. in der Expedition d. Bl.

Alle Haus- und Küchengeräte, Koffer, Laden, Holzpantoffeln, Wiegengestelle, gutbeschlagene Kinderwagen, sowie neue Kinderkutschen, das Stück von 10 Mk. an, empfiehlt **Gotthold Frenzel**, Chemnitzerstr. 306.

Male, Bücklinge, ungarische Weintrauben, Pflaumen und Äpfel empfiehlt **Bernhard Müller.**

G. & O. Lüders, Hamburg liefern **Reisfutttermehl** und andere Futtermittel.

Verkaufsstellen werden in allen größeren Orten unter günstigen Bedingungen errichtet!

Husten

Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Verschleimung, Heiserkeit u. chronische Katarrhe heilt man in kurzer Zeit durch **Böttgers Husten-Tropfen.**

Nur echt in Fl. à 50 Pf. in der **Apothek.**

Ludw. Durst, Kempton, Algäu.
9 Pfd. Landbutter franko M. 9.30.
ff. Süßrahmtafelbutter billigst.

Bruno Arnold,

Zahnkünstler aus Frankenberg,
empfiehlt sich zum Einsetzen künstl. Zähne und Gebisse. Plombierungen, Operationen, Zahnreinigen etc. etc.
Jeden Montag zu sprechen von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr Altmarkt No. 70 I, Zschopau.

Künstlichen Zahnersatz, Plombierungen etc.
Zahnextraktionen mit Lachgas (schmerzlos).

Dr. Julius Freund

in Deutschland und Amerika approbierter Zahnarzt.
CHEMNITZ,
Zwickauerstrasse 2, I.

Dem geehrten Publikum von Zschopau und Umgegend mache ich die ergebnisste Anzeige, daß bei mir alle Arten

Gedenktafeln auf Glas

gemalt werden, mit passenden Gedichten.
Für schnelle und geschmackvolle Ausführung Sorge tragend, bittet um gütige Unterstützung
Oskar Goldhahn
in Gelsenau.

Annahmestelle bei Herrn Buchbinder **Wüstner, Albertstraße 16.**



Gegen Ausfallen der Haare, Schuppen und zur Verbesserung des Haarwuchses hilft mein

Haarspiritus,

in Fl. zu 50, 80 Pf. und 1 Mk. 50 Pf., und meine

verbess. Arnikapomade,

in Büchsen zu 50 und 80 Pf.

Nur echt,  Schutzmarke und meinem wenn mit  Namen versehen.

Zu haben in der Drogenhandlung zum roten Kreuz (**Moritz Rühle**), Zschopau, und bei Herrn königl. Hoflieferant **Kraebelin**, Chemnitz, Dretgasse 4.

Auf Abzahlung!

Taschenuhren, Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Spiegel, Bilder und Schmucksachen empfiehlt

A. Fischer, Einsiedel.



Augenheilanstalt.

Sprechzeit: 9 — 1/2 1 und 3 — 1/2 5.
Sonntags nur 1/2 9 — 12 Uhr.
Augenklinik für Arme Wochentags: 8 — 9 Uhr.

Dr. Nobis, Augen- und Ohrenarzt.

Chemnitz, Langestraße 1, I rechts,
an der Nikolaibrücke.

Tafelglas,

Gold- und Politurleisten liefert billigst

Paul Oehme an der Kirche.

Prima penns. Petroleum,

sowie

amerik. Kaiseröl,

welches bei höchster Leuchtkraft absolute Sicherheit gegen Explosionsgefahr bietet, empfiehlt

Ed. Stichel.

Bester Fußboden-Anstrich!

Tiedemanns

Bernstein-Schnelltrocken-


Oellack mit Farbe

in 5 Nuancen,

über Nacht trocknend, nicht nach-

klebend, geruchfrei,

ist als echter, reiner und streichfertiger Oellack der bewährteste Anstrich für Fußböden, Garten-, Haus- und Küchenmöbel.

Alleinige Niederlage für Zschopau und Umgegend bei 

Georg Vollmer,

Drogen- und Farbenhandlung.

● Ein gutes Buch. ●

.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Daneschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigebrachten Berichte glücklicher Geheilten beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

Maurer!

Circa 100 tüchtige Maurer finden in Bremen bei Hochbauten dauernde Beschäftigung, eventuell selbst den ganzen Winter durch, Lohn p. Stunde v. 40 Pfg. an, auch mehr, je nach Leistung bei 10- auch 11stündiger Arbeitszeit. Reisevergütung wird gewährt. Sofortige Meldungen werden in Reicholds Hotel in Chemnitz entgegengenommen. Auch werden tüchtige selbständige Poliere gesucht.

B. Freundt aus Bremen,

z. Zt. anwesend in Reicholds Hotel in Chemnitz.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Offerten sub **L. 7308** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Zahnarzt Dr. med. J. Lobeck, pr. Arzt.

Für Zahnoperationen und künstlichen Zahnersatz
Sprechst. 9-12 und 2-6 Uhr, Sonn- und Festtags 9-11 Uhr.
Chemnitz, Zimmerstr. 1, II., Ecke der Königstrasse.

Günstiger Gelegenheitskauf

für äußerst solide und schwer gearbeitete Möbel.

Wir verkaufen jetzt zu folgenden herabgesetzten Preisen:

Kleiderschränke, 1th. 16 Mk.	Tische, rund, oval 11 Mk.	Federmatratzen, mit schön. bunten Dreßbezug 16 1/2 Mk.
Kommoden, 3ft., groß 15 "	Rohrstühle 2 1/2 "	Bettstellen mit gedrehten Säulen 11 Mk.
" 4ft., " 19 1/2 "	Sophas, mit Sprungfed. 21 "	Kleiderschränke, 2th. 25 "
Speiseschränke, hoch 18 "	" mit Damast 25 "	
" niedrig 10 "	" mit pol. Gestell 42 "	

Verpackung wird nicht berechnet.

Rother & Kuntze,
Möbelfabrikanten,
Chemnitz, vis-à-vis der Börse.
Das Magazin ist auch Sonntags geöffnet.
NB. Zeichnungen und Preiscurante gratis und franko.

Die Brauer-Akademie zu Worms,
begründet 1861 und immer zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern, beginnt den nächsten Kursus am 1. November. — Programme sendet auf Wunsch
Die Direktion: **Dr. Schneider.**

Ungar. Weintrauben,
direkter Bezug.
Von heute ab täglich Eingang frischer Weintrauben.
Franz Stock Nachfolger, Chemnitz,
Langestr. 15.

Gasthof zur roten Pfütze in Großolbersdorf.
Morgen Sonntag, als den 25. August, findet das diesjährige
Vogelschiessen
(von nachmittags 4 Uhr an Tanzmusik)
statt. Hierzu ladet alle Schießliebhaber und Freunde ergebenst ein
Wilhelm Schuffenhauer.

Dank.
Für die freundlichen Gaben, die uns auf unseren Bitttruf vom 22. Mai d. J. hin von fern und nah zugeflossen sind, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Wir sind durch dieselben in den Stand gesetzt worden, wenigstens einen Teil des angerichteten Schadens wieder zu ersetzen und vor allem den Bedrängtesten unter den Betroffenen aus der Not zu helfen.
Gott wolle für die uns bewiesene Liebe ein reicher Vergelter sein.
Waldfkirchen, den 22. August 1889.
Das Hilfskomitee.
M. Frenzel, Vorsitzender.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Strebelow in Zschopau.

Auktion.

Montag den 26. August von vormittags 1/10 Uhr an gelangen auf Herrn Stadtrat **Hübners Grundstück** an der Bahn ca. 4 Scheffel Futter auf dem Stock, sowie 110 Zeilen Kartoffeln (Sorten: Reichskanzler, Magnum bonum, Imperator) partienweise, sowie in einzelnen Zeilen gegen gleich bare Zahlung zur Versteigerung. — Sammelplatz bei Herrn **Scherf**, früher Lehmanns Restauration.
Gustav Hähnel.

Dampfbade-Anstalt Zschopau.
Täglich geöffnet von früh 7 bis abends 8 Uhr, Sonntags von früh 7 bis mittags 1 Uhr für **Dampf-, Douche- und Wannenbäder.**
Auch werden elektrische Behandlungen mit und ohne Massage ganz nach ärztlicher Erfahrung ausgeführt.
Um gütigen Zuspruch bittet
A. Friedrich, Bademeister.

Lagrime Christi
ist ein vorzüglicher, kräftigender Magenwein, allen Kranken und Konvaleszenten zu empfehlen; billiger als Medizinal-Lofayer.
Zu haben in 1/2, 1/4, 1/8 Flaschen bei
Georg Vollmer,
Drogenhandlung.

Frische ungarische Weintrauben,
- **Kieler Böcklinge,**
neu eingesottene Preiselbeeren,
- **Himbeersaft,**
- **Johannisbeersaft**
empfiehlt
Hermann Adler.

Neues Sauerkraut
empfiehlt
Bernh. Müller.

Korn u. Hafer
kauft
Eduard Weigelt.

Neubers Restauration.
Heute Sonnabend **Schlachtfest**, 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst, wozu freundlichst einladet
Karl Neuber.

Dramatischer Verein.
Heute Sonnabend abends 8 Uhr
Hauptversammlung
im Stern.
Montag **Martins Restauration.**
D. B.

Turn-Club.
Morgen Sonntag
Zöglingsturnfahrt
nach **Weilenberg** bei Eibenberg.
Sammeln 1/1 Uhr **Gambrius.**
Der Turnrat.

Gesangverein.
Morgen Sonntag **Wolfs Restaurant** (früher Jagdschenke).
Montag **Ahligs Konditorei.**
Der Vorstand.

Bienenzüchter
von **Zschopau und Umgegend.**
Sonntag den 28. August in **Martins Restauration.**

Turnverein Krumhermersdorf.
Morgen Sonntag nachmittags 2 Uhr
Hauptversammlung.
Der Vorstand.

Schützenhaus Zschopau.
Morgen Sonntag **öffentliche Ballmusik.**
Rahn.

Feldschlößchen Zschopau.
Morgen Sonntag **Tanzmusik.** Es ladet freundlichst ein
Freyer.

Hierzu eine Beilage.

Be
Majest
Schlo
wichtig
die M
welche
in Un
begreif
durch
Zaren
Die
lassen
und n
eine
wird
Schau
Berlo
Er. I
Raffar
Hofe
eines
stehen
Wales
dem
Seite
auf di
u. a.
sechsb
der R
und e
in klei
sie plü
Gebü
und B
wenig
Feuer
Lage,
Richtu
Sie h
Richtu
an sich
fast u
Punkte
fagen,
durch
stätt d
groß
nend
tragt,
auszu
Zapfen
glänze
stunde
Kaiser
auf u
wieder
sterte
stürmi
8 1/2 U
der W
Staats
einhe
60, be
Se. M
zur P
Majest
Die M
dichtge
Hochr
das gl
masse,
das P
selben
büne
stätt di
Majest
Korps
der selb
umgeb
die St
Sämtl
überau

Wochenblatt für Bschopau und Umgegend.

Beilage zu Nr. 100 vom 24. August 1889.

Tagesgeschichte.

Berlin, 22. August. Heute abend verließ Ihre Majestät die Kaiserin-Großmutter mit Umgebung Schloß Babelsberg und begab sich zum mehrwöchigen Kurgebrauch nach Schlangenbad, woselbst die Ankunft morgen früh 8 Uhr erfolgt.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Nachrichten, welche über den Barenbesuch an dem hiesigen Hofe in Umlauf gesetzt werden, sind vielfach durch leicht begreifliche Tendenzen beeinflusst. Man darf als durchaus feststehend festhalten, daß der Besuch des Baren in den nächsten Wochen stattfinden wird. Die Wahl der Route wird offensichtlich offen gelassen; es sind die Vorbereitungen für drei Linien und mehr getroffen, was nicht sagen will, daß eine derselben benutzt wird. Der Besuch selbst wird in Potsdam abgestattet werden; militärische Schaustellen dürften keine stattfinden.

Ueber eine neulich aus Wiesbaden gemeldete Verlobung der Prinzessin Margarete, Schwester Sr. Maj. des Kaisers, mit dem Erbprinzen von Nassau, ist, soviel die „Post“ hört, am hiesigen Hofe nichts bekannt. — Ebenso wird die Nachricht eines englischen Blattes („Truth“) von der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Viktoria von Wales mit dem Prinzen Hohenlohe-Lauenburg dem „Schwäbischen Merkur“ von unterrichteter Seite als müßige Erfindung bezeichnet.

Ueber den Einfluß des rauchlosen Pulvers auf die Kriegsführung wird den „Hamb. Nachr.“ u. a. geschrieben: Wie das Geschütz und die Geschichtsleitung, so wird der ganze strategische Dienst der Kavallerie von dem neuen Pulver beeinflusst und erschwert. Bisher konnte die vorausseilende, in kleine Abteilungen aufgelöste Kavallerie, wenn sie plötzlich hinter irgend einer Deckung her (Dorf, Gebüsch, Falte im Gelände u. s. w.) Feuer erhielt und Verluste erlitt, infolge des aufsteigenden Rauchs wenigstens bei Tage sofort feststellen, woher das Feuer kam. Jetzt kommt die Kavallerie in die üble Lage, daß sie, nachdem sie Feuer erhalten hat, die Richtung suchen muß, aus der es abgegeben wurde. Sie hat dabei keinen anderen Anhaltspunkt als die Richtung, aus der der Knall erfolgt. Es ist aber an sich sehr schwer, diese nach dem Knall zu finden, fast unmöglich, wenn das Feuer von mehreren Punkten aus abgegeben wird. Man kann daher sagen, daß die strategische Verwendung der Kavallerie durch das neue Pulver sehr erschwert wird.

Strasburg, i. El., 21. August. Se. Majestät der Kaiser hat sich über den gestrigen ebenso großartigen wie herzlichen Empfang sehr anerkennend geäußert und den Bürgermeister Bad beauftragt, der Bevölkerung seinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Der gestern abend stattgehabte Zapfenstreich, sowie der Lampenzug sind auf das glänzendste verlaufen. Bis in die späte Abendstunde wogte eine zahllose Menschenmenge vor dem Kaiserpalast und in den benachbarten Straßen auf und ab und brachte den Majestäten, die sich wiederholt auf dem Balkon zeigten, durch begeisterte Zurufe und Absingen der „Wacht am Rhein“ stürmische Ovationen dar. Bei dem gestern um 8 1/2 Uhr stattfindenden Empfang waren die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, Mitglieder des Staatsrats und andere Personen aus den höheren einheimischen Gesellschaftsklassen, im ganzen etwa 60, befohlen. — Heute Morgen gegen 9 Uhr fuhr Se. Majestät mit dem Großherzog von Baden zur Parade; zehn Minuten später folgte Ihre Majestät die Kaiserin in vierspännigem Wagen. Die Majestäten wurden auf ihrer Fahrt von dem dichtgedrängten Publikum mit nicht endenwollenden Hochrufen begrüßt. — Die heutige Parade ist auf das glänzendste verlaufen. Ein zahllose Menschenmenge, welche schon seit dem Morgengrauen auf das Paradesfeld hinausgezogen war, wohnte derselben bei; die Kriegervereine waren vor der Tribüne aufgestellt. Um 11 1/2 Uhr fuhr Ihre Majestät die Kaiserin zurück, um 12 Uhr verließ Se. Majestät, welcher die Uniform des Garde du Corps-Regiment trug, das Paradesfeld. Allerhöchstderselbe ritt an der Spitze der Fahnenkompanie, umgeben von glänzendem Gefolge, im Schritt durch die Straßen, überall mit Begeisterung begrüßt. — Sämtliche Blätter widmen dem kaiserlichen Besuch überaus sympathische Artikel. Der Enthusiasmus

für das kaiserliche Paar, besonders auch in der einheimischen Bevölkerung, ist ein sehr großer; der Fremdenverkehr ist kaum zu bewältigen. Das Wetter ist bei bedecktem Himmel kühl, jedoch ohne Regen.

Ihre Majestäten besuchten heute nachmittag die Wohlthätigkeitsanstalten. Das Diner, welches abends 6 Uhr bei dem Statthalter stattfand, verlief glänzend. Bei der Tafel hatte der Kaiser zur Linken die Kaiserin, zur Rechten die Statthalterin. Links von Ihrer Majestät hatte der Großherzog von Baden seinen Platz. Dem Kaiser gegenüber saß der Statthalter. Fürst Hohenlohe hieß die Majestäten namens der Reichslande mit einem Hoch willkommen. Der Toast des Statthalters bei dem Diner auf die Majestäten lautete: „Ich bitte Ew. Majestät, gestatten zu wollen, daß ich dieselben namens des Reichslandes ehrfurchtsvoll und herzlich begrüße und dies Glas auf das Wohl Ew. Majestäten erhebe. Meine Herren, ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin leben hoch!“ Se. Maj. der Kaiser sprach gegen Ende der Tafel seinen Dank für den herzlichen Empfang aus und bemerkte, er weile schon zum dritten Male in Strasburg, das ihn anheimle. Mit einem Hoch auf die Reichslande, die Stadt Strasburg, den Statthalter und dessen Gemahlin schloß der Kaiser seine Ansprache. Zu dem Diner waren 65 Einladungen ergangen. Die Stadt ist auf prächtvollste illuminiert, besonders der Droglieplatz und das Stadthaus, wo um 9 Uhr das von der Stadt gegebene Fest begann.

22. August. Dem gestern abend im Stadthause stattgehabten glänzenden Feste wohnten etwa 1200 Gäste aller Stände bei. Ihre Majestäten richteten an die Vorgesetzten überaus freundliche Worte der Anerkennung für den warmen Empfang. Eine unabsehbare Menschenmenge hielt sich vor dem Stadthause auf, brachte ununterbrochen Hochrufe auf das Kaiserpaar aus, und erst, als Ihre Majestäten um 11 Uhr abends das Fest verlassen hatten, verließ die Menge den Platz. — Se. Majestät der Kaiser begab sich heute früh um 8 Uhr in der Uniform des Leib-Garde-Jusaren-Regiments nach dem Polygon. Das Geschützexerzieren aller Waffen der hiesigen Garnison auf dem Polygon nahm nach den von Sr. Majestät dem Kaiser ausgegebenen Dispositionen seinen Verlauf. Nach Beendigung desselben lehrte Se. Majestät an der Spitze der Fahnenkompanie nach dem Kaiserpalast zurück, wo die Fahnen während der Abwesenheit Allerhöchstderselben aufbewahrt werden. Auf dem ganzen Wege hatten sich Tausende von Menschen gesammelt, welche in ununterbrochene Hochrufe ausbrachen. Die vor dem Kaiserpalast harrende Menge sang „Heil Dir im Siegerkranz“ und „die Wacht am Rhein“. Ihre Majestät die Kaiserin erschien zu wiederholten Malen auf dem Balkon und verneigte sich dankend nach allen Seiten.

Nach einer Meldung des „Neuterschen Büreaus“ aus Auckland ist Malietoa mit anderen Häuptlingen auf Samoa angekommen. Die Eingeborenen empfingen Malietoa aufs herzlichste und hielten sogleich seine alte Standarte. Auch Mataafa begrüßte ihn aufs freundlichste. Konsul Stübel teilte dem Angekommenen mit, daß er nunmehr vollständig frei sei. Nach derselben Meldung ist die Ernte auf Samoa gut ausgefallen und sind die Befürchtungen einer Hungersnot unbegründet.

Oesterreich. Von dem Attache bei der deutschen Botschaft in Wien, v. Kapferr, wurde am Geburtstage des Kronprinzen Rudolf im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm ein großer prächtiger Kranz, aus Blumen und Lorbeer- und Palmenblättern bestehend und mit einer schwarz-weißen Schleife verziert, am Sarge des Kronprinzen in der Kapuzinergruft niedergelegt.

Se. Majestät der Kaiser Franz Josef wird sofort nach der Abreise des Schahs zu den galizischen Manövern fahren. Se. Majestät wird seinen Aufenthalt bis zum Oktober in Schönbrunn nehmen. Es werden dort Hossjagden stattfinden, an denen Se. Majestät der Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen, Prinzregent Luitpold von Bayern und Erzherzog Franz Ferdinand teilnehmen werden.

Das „Fremdenblatt“ bespricht die Reise des Kaisers Wilhelm nach Elsaß-Lothringen und sagt, ein Blick auf den jungen Kaiser zeige den Reichslanden die Jugend und Hoffnungsfreudigkeit des Reiches, dem sie angehören, und er lehre ferner, daß auf dieser Seite die Zukunft sei. Der Zukunft aber werde sich das Elsaß zuwenden, wie dies überhaupt das Gesetz alles Lebendigen sei.

Es ist bekannt, daß den Tschechen das Bündnis mit Deutschland ein Dorn im Auge ist, und sie versäumen keine, wenn auch unpassende Gelegenheit, ihren Gefühlen Luft zu machen. Das haben sie denn auch anlässlich des Besuchs des österreichischen Kaisers in Berlin gethan. Diese Schimpfereien der tschechischen und südslawischen Blätter aus Anlaß der Berliner Trinkprüche werden aber der Wiener Regierung nachgerade doch etwas zu arg, und den Statthalterchaften sind Weisungen zugegangen, gegen die betreffenden Zeitungen gefällig vorzugehen. In diesem Stande zeigen sich die Früchte des Systems Taaffe, das allen Deutschenheerereien gegenüber die Augen zudrückte und es nun glücklich dahin gebracht hat, daß die Tschechen absolut nichts mehr respektieren. Kaiser Franz Josef ist durch diese Vorfälle sehr peinlich berührt und hat seinen Unwillen rüchhaltlos ausgesprochen.

Auf der deutschen Universität in Hermannstadt in Siebenbürgen haben aus Anlaß eines Jahresfestes begeisterte deutsche Demonstrationen stattgefunden. Alle Redner forderten die Siebenbürger Sachsen mit kräftigen Worten auf, an deutscher Sprache und Sitte festzuhalten.

Frankreich. Die Wahlen zur französischen Kammer finden am 29. September statt.

Präsident Carnot ist am Mittwoch nach Fontainebleau abgereist, um daselbst Sommeraufenthalt zu nehmen. Am Bahnhofe wurde derselbe von einer zahlreichen Menschenmenge mit den Rufen „Es lebe Carnot!“ „Es lebe die Republik!“ lebhaft begrüßt.

Nach verschiedenen Blättern würde sich der augenblicklich auf Urlaub befindliche Botschafter Herbette nächsten Freitag nach Metz begeben, um als außerordentlicher Abgesandter des Präsidenten der Republik den Kaiser Wilhelm zu begrüßen. Diese Nachricht klingt um so wahrscheinlicher, als auch seiner Zeit beim Besuche Kaiser Wilhelm I. in Metz der Marschall Mac Mahon den damaligen Botschafter Gontant Biron, der ebenfalls gerade auf Urlaub in Frankreich anwesend gewesen war, mit der Mission zur Begrüßung des Kaisers nach Metz entsendet hat. Außerdem dürfte gerade Herr Carnot es besonders notwendig erachten, diese Pflicht internationaler Höflichkeit zu erfüllen.

Ueber die Folgen der Beurteilung Boulanger und seiner Freunde entnehmen wir der „Köln. Ztg.“ folgendes: Boulanger, Dillon und Rochefort sind für bürgerlich tot erklärt und erhalten einen Vormund, der ihr Vermögen verwaltet wird. Es kann an sie kein Teil ihres Einkommens abgeliefert werden. Ferner können sie kein Staats- oder Privatamt übernehmen. Boulanger verliert seinen Generalsrang, seine Pension und wird aus der Liste der Ehrenlegion — er ist Großoffizier — gestrichen. Das Urteil muß dem Gesetz gemäß binnen acht Tagen in einem der Blätter des Departements eingedruckt werden, in welchem der in contumaciam Beurteilte seinen letzten Wohnsitz hatte, und an der Bürgermeisterei und an dem Gerichtshof angeschlagen werden. Das Recht, für Zeitungen, selbst unter ihrem Namen, zu schreiben, ist ihnen nach dem letzten Preßgesetz nicht verwehrt. Sie dürfen aber kein Blatt besitzen und Rochefort kann nicht der Eigentümer des „Intransigeant“ bleiben.

Im Lager von Avor sind 150 Mann des 95. Infanterieregiments infolge des Genusses von verdorbenem Fleische erkrankt; einer ist gestorben. Bei dem 14. Dragonerregimente sind ebenfalls mehr als 140 Mann plötzlich erkrankt. Als Ursache wird der Genuß von verdorbenen Kartoffeln oder verdorbenen Konserven angegeben.

Schweiz. Der Regierungsrat des Kantons Bern verbot die Verlesung der päpstlichen Allokution vom 30. Juni 1889 in den Kirchen.

Das einstige große Kloster Murri im Argau, jetzt Pflanzanstalt für 200 arme Kranke, ist in ver-

gangener Nacht niedergebrannt. Alle Kranken konnten gerettet werden; auch die Kirche ist erhalten.

Italien. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Rom: Anlässlich der Reise des Königs in die südlichen Provinzen erhielten die Bischöfe, sowie der gesamte Clerus die Weisung, sich der Teilnahme an allen Guldigungs- und Festlichkeiten zu Ehren des Königs zu enthalten.

— König Humbert von Italien hat in Monza die amtliche Nachricht von der voraussichtlich zu Beginn des kommenden Monats erfolgenden Ankunft des deutschen Kaiserpaars daselbst erhalten und noch vor der Abreise von dort die nötigen Befehle für die Herstellung der Zimmer gegeben. Es wird zu diesem Zwecke eine große Anzahl Einrichtungstücke, welche sich in dem Teile des Quirinals befinden, den der Kaiser seinerzeit bewohnt hat, nach Monza gebracht werden. Für das Gefolge wird ein Haus gemietet und eingerichtet werden.

— Trotz der zahlreich vorgenommenen Verhaftungen entdeckte die Polizei die Urheber des Bombenattentates auf der Piazza Colonna noch nicht. Die öffentliche Meinung neigt der Ansicht zu, daß das Attentat von politischen Hühnern begangen und gelegentlich des Geburtstages Kaiser Franz Josephs für die der Piazza Colonna angrenzende österreichische Botschaft bestimmt gewesen sei.

— Der „Risorma“ zufolge wurde das Individuum ermittelt und verhaftet, das in den letzten Tagen in einer Bieherei eine Bombe bestellte, welche der am letzten Sonnabend geworfenen völlig ähnlich ist.

Serbien. Einer Meldung aus Zalta zufolge hat die Königin Natalie wegen Krankheit ihre Abreise auf unbestimmte Zeit verschoben. Die wahre Ursache der Verschiebung dürfte, nach der „Frk. Ztg.“, indessen darin liegen, daß die Königin, dem dringenden Anraten der Regenten und Minister nachgebend, nicht früher nach Serbien kommt, als bis die Bedingungen des Exkönigs acceptiert sind, um auf diese Weise Serbien mit einem öffentlichen Skandal zwischen ihr und dem Exkönig zu verschonen.

Montenegro. Cetinje, 20. August. Nach dreijähriger Misere hat Montenegro heuer ein vollständiges Hungerjahr und es grassieren daselbst endemische Krankheiten. Die Regierung ist bemüht, durch Palliativmittel den Notstand zu lindern.

Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glümer.
(Fortsetzung.)

Ein Durcheinander erregter Stimmen klang ihm entgegen. Bei seinem Eintritt verstummten sie, dann eilten aus der Gruppe, die unter der Lampe inmitten des Ganges versammelt war, ein paar Gestalten auf ihn zu.

„Herr Leutnant, das Unglück! . . . Gut, daß Sie da sind, Junker Wulf!“ schrien sie ihm entgegen, und die zitternde, weinerliche Stimme des alten Reinhold, der unter den Versammelten stand, fügte hinzu: „Habs ja schon gestern gesagt . . . der Kleine ist dagewesen.“

Wulf trat schnell heran. „Was giebt's hier?“ fragte er. „Nur einer soll antworten, sonst kann ich nichts verstehen.“

Ein kräftiger Mann mit wetterhartem Gesicht, der Kleidung nach ein Waldwärter, wendete sich zu ihm.

„Zu Befehl, Herr Leutnant!“ sagte er, militärisch salutierend.

„Du, Claus Hinrich!“ rief Wulf. „Run, was bringst Du?“

„Nichts Gutes, fürcht ich, Herr Leutnant!“ antwortete der Mann, und indem er einem der neben ihm Stehenden einen dunklen Gegenstand aus den Händen nahm, fügte er, damit dicht unter die Lampe tretend, hinzu: „Ist das nicht der Pelz unseres Herrn Junkers?“

Wulf erbleichte; ein Blick auf das nasse, beschmutzte, zerrissene Kleidungsstück überzeugte ihn, daß Claus Hinrich recht hatte. „Wie bist Du dazu gekommen?“ stieß er hervor.

„Gefunden, Herr Leutnant, oben am schwarzen Moor,“ antwortete der Mann.

„Am schwarzen Moor?“ wiederholte Wulf. „Wie sollte Jobst Clamor dahin gekommen sein? — Aber erzähle, erzähle!“

Claus Hinrich zuckte die Achseln. „Zu erzählen ist nicht viel, Herr Leutnant!“ antwortete er. „Ich war auf des Herrn Försters

Befehl den ganzen Tag im Walde herumgestrichen, nach Windbruch und Schnebruch zu sehen, und ging, um mir den Nachhauseweg abzukürzen, über das schwarze Moor. Gut ist der Weg ja nie, aber so schlimm wie heute bei dem leichtgefrorenen Schnee, in den man auf Schritt und Tritt einbricht, hab ich ihn noch nie gefunden. Auf einmal, wie ich so vor mich hingehe, seh ich vier Klaster unter mir auf 'ner Klippe was Dunkles liegen, — ein Mensch, denk ich, und finde den Platz, wo er heruntergestürzt sein muß und Schnee und Erde und Steingeröll mitgerissen hat. — Wie ich genau hinsehe, zeigt sich freilich, daß es nur ein Rock sein kann, der über dem Gestein liegt; aber der Mensch, dem er gehört hat, kann noch 'ne Stufe tiefer gefallen sein. Ich klettere nach, so gut und schlecht es geht, und als ich endlich auf der Klippe angekommen bin, seh ichs deutlich, wie der dem der Rock gehört hat, weitergestürzt ist, und wieder Schnee und Erde und Geröll nachgerissen hat bis auf die nächste Klippe und von da wieder hinunter, geradezu ins Moor hinein. Ein großer dunkler Flecken in der Schneedecke zeigt, wo er versunken ist, — da war nicht zu helfen, Herr Leutnant . . . ich bin wieder hinaufgeklettert, und weil ichs nur zu gut weiß, wem der Pelz gehört hat, bin ich damit hergekommen.“

Ein Moment entsehbollen Schweigens folgte; aller Augen waren auf Wulf gerichtet.

„Der Onkel muß es hören, komm, Claus Hinrich!“ sagte er tonlos und ging schweren Schrittes und noch schwereren Herzens voran.

Graf Hohen-Moor blickte verwundert von seiner Zeitung auf, als die beiden eintraten; es war nicht Sitte, ungemeldet zu ihm zu kommen. Aber sobald Wulf in den Lichtkreis der Lampe trat, die auf dem Kaminsims über dem Sessel des Grafen stand, las dieser in den schredensvollen Mienen des Neffen, daß ihn Außergewöhnliches herbeiführte.

„Run, Wulf, was giebt es?“ fragte er mit gepreßter Stimme. „Und Du hier, Claus Hinrich? . . . Was hat das zu bedeuten? Heraus mit der Sprache!“

Claus Hinrich trat vor und wiederholte seinen traurigen Bericht. Wulf war mit dem Gefühl, den Zusammenbrechenden stützen zu müssen, an des Onkels Seite getreten; dieser aber blieb aufrecht unter dem Streiche; seine Augen wurden groß und starr, während er zuhörte, sein Gesicht überzog eine erdfahle Blässe, und wie versteinert blieb er sitzen, als Claus Hinrich zu Ende war. „Auge um Auge, Zahn um Zahn!“ sagte er in Gedanken zu sich selbst. Seit siebenzehn Jahren hatte er darauf gewartet, — nun war es gekommen.

„Oheim, lieber Oheim!“ flüsterte Wulf von seiner Unbeweglichkeit erschreckt und beugte sich über ihn. Langsam den Kopf wendend, sah Graf Hohen-Moor noch immer mit demselben starren Blick zu ihm auf. „Auge um Auge, Zahn um Zahn!“ wiederholte der unglückliche Vater in Gedanken. Er hatte gewußt, daß die Vergeltung kommen würde, kommen mußte, — aber warum so? Warum den Schuldlosen niederwerfen statt des Schuldigen? Bößlich flammten seine Augen auf; es hätte nicht dahin zu kommen brauchen; die Verweigerung des Schlittens war schuld, — aber sie nicht allein, — auch Wulf hatte gefehlt.

„Wulf, Wulf! — Warum hast Du mir Jobst Clamors Brief nicht gleich gegeben?“ rief Graf Hohen-Moor halb klagend, halb vorwurfsvoll. „Ich hätte ihn nicht fortgelassen, das Unheil wäre nicht geschehen.“

Wulf taumelte, als ob ihn ein Schlag getroffen hätte, aber als Claus Hinrich zusprang, hatte er sich zusammengerafft.

„Jobst Clamor hat es so gewollt . . . wie konnte ich ahnen!“ stammelte er, verstummte wieder und wischte sich den kalten Schweiß von der Stirn. Der Verdacht, daß sein Better freiwillig den Tod gesucht haben könnte, stieg in ihm auf, und in demselben Augenblick hatte ihn auch der Graf.

„Claus Hinrich, hast Du die Taschen durchsucht?“ fragte er, indem er sich mühsam erhob. „War kein Brief darin?“

„Nein, Herr Graf; nichts als 'ne verschlossene Briefftasche, die hab ich wieder hineingesteckt,“ antwortete der Mann.

Graf Hohen-Moor griff hastig nach dem Pelze. „Wo, wo?“ fragte er, die Tasche suchend. Claus Hinrich kam ihm zu Hilfe, indem er ein längliches Lederetui in Rappenform aus der Brusttasche zog. Mit zitternder Hand nahm es der Graf in Empfang.

„Vorläufig Dank, Claus Hinrich!“ sagte er. „Komm morgen früh um acht Uhr wieder; jeht laß mich allein. Auch Du, Wulf,“ fügte er hinzu, als er den Neffen zögern sah; „sag Tante Eveline, was geschehen ist, und daß ich sie heute nicht sehen kann, — niemand; ich muß allein sein.“

Er blieb stehen und sah den beiden nach, bis die Thür hinter ihnen zugefallen war, dann fant er, die Briefftasche an die Brust drückend, in seinen Sessel zurück. Was sollte ihm der nächste Augenblick bringen? — Die Gewißheit, daß sein Sohn, um des Vaters Tyrannie zu entfliehen, absichtlich seinem Leben ein Ende gemacht? — Und wenn auch! Jede Gewißheit war besser, als das Warten auf den Todesstreich.

Das zierliche Schloßchen war leicht gesprengt; Graf Hohen-Moor schlug die Mappe auf, — ein Stuhlrahmen war es, der das Bild einer Frau enthielt, einer jungen Frau mit einem Kinde auf dem Schoße. Die Rückseite trug das goldene Monogramm: J. C. H. M., und ein Papierchen, dessen Ecke zwischen Bild und Rückwand hervorsah, enthielt, von Frauenhand geschrieben, die neckischen Verse:

„Den Sohn begehrtest Du, nicht mich —
Das ist nun so der Dinge Lauf!
Doch mußt Du, seiner Dich zu freu'n,
Mein Bild auch nehmen in den Kauf.“

Darunter stand:

„Deine Regine, den 10. September.“

Der 10. September war Jobst Clamors Geburtstag. Wie sich Graf Hohen-Moor der Freude erinnerte, als ihm zum ersten Male sein Sohn und Erbe in die Arme gelegt ward, und sein schönes, geliebtes Weib, mit Bonnetthränen zu ihm ausblickend, nicht müde wurde, zu flüstern: „Unser Kind! Unser Sohn!“ — Und nun beide tot, — und er so jäh, so fürchterlich geschieden, — aber doch nicht freiwillig, wenigstens gab es dafür keinen Beweis. „Herr Gott, ich danke Dir!“ betete der gebeugte Vater aus der Tiefe seines Herzens und brach, das Gesicht in die Hände legend, in erleichternde Thränen aus.

Nach einer Weile griff er wieder zu dem Bilde. Darum also hatte sich Jobst Clamor mit solcher Entschiedenheit gegen des Vaters Heiratspläne gestraußt, darum wollte er nicht in Hohen-Moor bleiben.

Je länger Graf Hohen-Moor Regines Bild betrachtete, um so reizloser, unsympathischer erschien sie ihm. Vielleicht war sie Künstlerin, hatte Jobst Clamor durch Talente und Erfolge geblendet; er war seltsamer Weise so empfänglich für dergleichen, — aber um diese Frau in den Tod gegangen war er nicht, — wie hätte er überhaupt ein so graufiges Sterben wählen können. Mit aller Willenskraft suchte Graf Hohen-Moor sich davon abzuwenden; aber das entsetzliche Bild ließ sich nicht bannen, und erst jetzt, da ihm der Sohn entrisfen war, empfand er, wie er ihn geliebt hatte — trotz aller Unzufriedenheit mit seinem Wesen und Streben, — und wie arm sein Leben durch diesen Tod geworden war.

Ein kinderloser Mann, ohne Lebenshoffnungen, ohne Aufgabe, mit vergiftetem Bewußtsein, — warum noch weiter leben, wenn niemand seiner bedurfte!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Aus Schlesien wird geschrieben: Die Einfuhr von Wännen aus Rußland scheint in diesem Jahre einen riesigen Umfang anzunehmen. In der 1. Hälfte des August sind allein über Myslowitz per Bahn 10000 St. nach Kummelsburg bei Berlin und Sachsen verladen.

* Ein sogenannter Mönchshirsch (ohne Geweih), welcher schon seit 4 Jahren beobachtet wurde, ist dieser Tage in der Nähe des schwarzen Steines bei Reichenhain vom Förster Renzsch erlegt worden. Sein Gewicht betrug etwa 3 Centner.

* Wie man aus Bodenbach berichtet, wurde dieser Tage in der Schottergrube der Dux-Bodenbacher Bahn in der Tiefe von 100 Metern ein Tierzahn gefunden, dessen Spitze abgebrochen ist, dessen Länge jedoch trotzdem noch 2 1/2 Meter beträgt. Der Zahn, offenbar von einem vorjünglichen Tiere herrührend, hat eine Stärke von 8 Zoll und ist ziemlich gut erhalten.

* Das Stationskommando von Jablanica in Bosnien meldet: Am 16. August 1 Uhr 48 Min. nachts wellenförmiges, 6 Sekunden anhaltendes heftiges Erdbeben, Bewegung Süd-Ost gegen Nord-West.